

SPÄTRÖMISCH DEKADENT, GERMANISCH DEPRESSIV

„Ihr ganzes Leben ist zwischen Jagd und Kriegssübungen aufgeteilt. Von ihrer Jugend an gewöhnen sie sich an Strapazen und sind auf Abhärtung bedacht.“

Niemand geringeres als Julius Cäsar beschreibt so unsere Vorfahren, die Germanen. Er würdigt ihre spartanische Naturverbundenheit, ihren Jagdverstand – und ihre Fertigkeit beim Waffenbau. Besorgt warnt er seine Römer vor den Folgen von zu viel Müßiggang, welche sich damals auf dem Zenit ihrer Macht befanden. Etwa 2.000 Jahre später war es ein anderer, ja ein „germanischer“ Außenpolitiker namens Guido Westerwelle (+), welcher nun seinerseits den Finger in die Wunde legte: „Wer den Menschen anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spätrömischer Dekadenz ein.“ Westerwelle hatte von Cäsar gelernt. Und auch er riskierte mit seiner Kritik ähnlich viel wie der Feldherr während seines Erkundungsritts durch die Sümpfe Germaniens.

Doch hatten beide recht? Und ist jetzt Deutschland der taumelnde Riese? Haben uns 16 Jahre Merkel-Biedermeier und über sieben Jahrzehnte Frieden den Rest gegeben? Könnten wir heute – zehn Jahre nach Abschaffung der Wehrpflicht – überhaupt noch für irgendetwas im symbolischen Sinne kämpfen? Wäre die derzeitige Stimmungslage zwischen farblosen Politikern, hysterischen Meinungsmachern, Achselzuckern, Armutsrentnern, Leistungsträgern und Vollkasko-Beamten der einzige Gradmesser für die Verfasstheit unseres Landes, so stünde die Bundesrepublik 72 Jahre nach ihrer Gründung etwa dort, wo sich das alte Rom ungefähr 400 n. Chr. befand – also mitten in der Insolvenzverschleppung.

Wobei die Stimmung in Rom irgendwie besser gewesen sein soll. Maskenpflicht galt ja nur für Gladiatoren. Querdenker wurden One-Way auf die Rudergaleere nach Karthago gebucht. Mindestlohn gab es nicht, denn Spartakus war längst tot – und Claus Weselsky noch nicht geboren. Wenn nicht gerade mal wieder irgendein Wurzelzwerg mit Cäsarenwahn im Endstadium die ewige Stadt anzündete, ließ es sich im späten Rom ganz gut aushalten.

Logisch, denn bei 3.300 Sonnenstunden im Jahr hätten die Römer ja nicht einmal Zeit gehabt, sich im Internet gegenseitig zu beschimpfen, schließlich gab es dauernd Brot und Spiele. Zudem hatten Tavernen und Dampfbäder fast durchgehend geöffnet. Dort ließ sich der teigige Spaß-Patrizier dann erstmal einen strohgelben Spumante aus der bauchigen Familien-Amphore schmecken. Dauerte der Abend länger, bot ein Liegesofa die entsprechende Beinfreiheit, um bei sanften Lyraklängen die nächste Rentenreform verpennen zu können. So ging das noch ziemlich lange, nachdem Cäsar längst weg war. Der berüchtigte, „anstrengungslose Wohlstand“ seiner Bürger zwang Rom nur ganz allmählich in die Knie. Selbst als ein Pferd zwischenzeitlich mal Konsul wurde, hielt das Weltreich nochmal 300 Jahre durch. Wir dürfen also die Hoffnung nicht aufgeben, doch müssen gewarnt sein. Denn wie Deutschland litt auch Rom unter der Spaltung zwischen Ost und West. Und auch bei uns klafft die soziale Schere zwischen Barfuß und Schnürsandale immer weiter auseinander.

Auch hier entfremden sich Lebenswelten, und es kommt zu moralischen Auflösungserscheinungen, wie folgendes Beispiel zeigt: Der Waffenhersteller Heckler & Koch bekam jüngst seine 15.000 Euro-Spende für Flutopfer von der „Aktion Deutschland hilft“ einfach wortlos zurückerstattet. Die beugsame Caritas unter Schirmherrschaft von Noch-Außenminister Heiko Maas (SPD) gab dafür „ethische Gründe“ an. Offenbar war bei den Wohltätern die Furcht vor dem „germanisch-depressiven“ Medienecho größer als das Bedürfnis, jenen Westdeutschen, die über Nacht alles verloren hatten, zu helfen. Das versteuerte Geld eines rechtstreuen Mittelständlers aus obskuren, „ethischen“ Gründen abzulehnen, ist aber nicht bloß heuchlerisch; gleichzeitig Bundeswehrosoldaten mit HK-Waffen nach Kabul zu schicken, um das außenpolitische Desaster eben desselben Herrn Maas auszubügeln, markiert den Gipfel der Fremdscham. Das Ganze, man muss es so deutlich sagen, ist ein Musterbeispiel spätrömischer Dekadenz. Doch egal ob nun Feld- oder Schirmherr: Vor einem Germanen wie Heiko Maas wäre Cäsar bestimmt nicht Bange gewesen.

Mit unbeugsamen Grüßen



Lucas v. Bothmer

DER ÜBERLÄUFER IM NETZ

 **INSTAGRAM**
@der_ueberlaeufer

 **FACEBOOK**
fb.com/der.ueberlaeufer

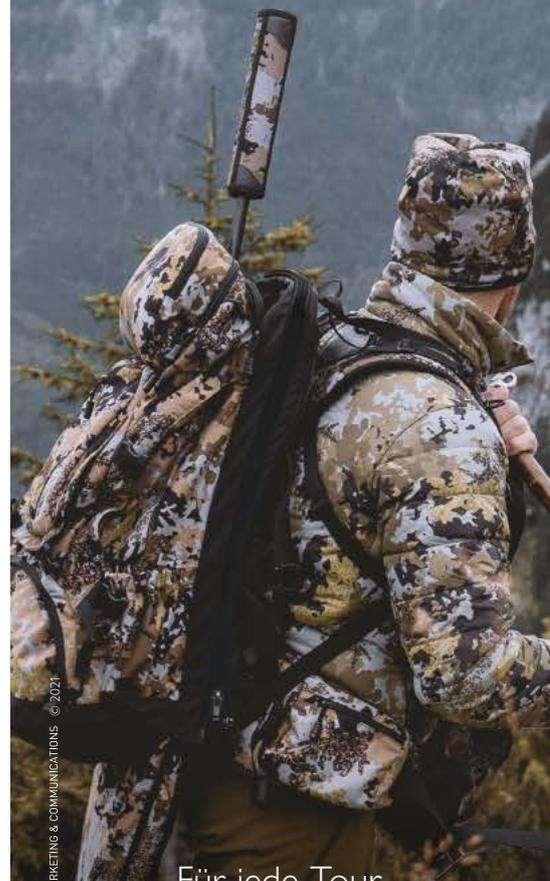


Diesen und viele weitere Beiträge finden Sie als gratis Download in unserem **ÜBERLÄUFER-Archiv.**



BLASER ULTIMATE EXPEDITION RUCKSACK

HUNTECAMO



Für jede Tour.
Für jedes Gelände.
Der innovative
Jagdrucksack mit
Wildbergefach.



Blaser